

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum

ALLGEMEINE DATEN ZUM AUSLANDSPRAKTIKUM

Wie war es?

Ich bin mit der Veröffentlichung des Berichts sowie der beigefügten Fotos (es bestehen keine Rechte Dritter an den Fotos) einverstanden Ja

Studierende fragen manchmal nach einer Kontaktmöglichkeit zu ehemaligen Praktikant*innen. Dürfen wir Ihre Kontaktdaten bei Anfragen weitergeben? Ja

Akademisches Jahr 2025/2026

Semester Herbst/Fall 2025/26

Dauer in Monaten 3

Studiengang an der EUF M.Ed. Lehramt an Gemeinschaftsschulen

Fach 1 (nur Lehramt-Studierende) Philosophie

Fach 2 (nur Lehramt-Studierende) Wirtschaft/Politik

Fach 3 (nur Lehramt-Studierende)

Zielland Ecuador

Praktikumsinstitution Colegio Alemán Stiehle Cuenca, Ecuador

Webseite der Praktikumsinstitution <https://www.casc.edu.ec>

IHRE PERSÖNLICHEN ERFAHRUNGEN

**Wie haben Sie sich auf das Auslandspraktikum vorbereitet?
Was sollte bereits im Voraus organisiert werden?**

Ich habe mich auf das Auslandspraktikum durch eine Kombination aus organisatorischer, fachlicher und sprachlicher Vorbereitung eingestellt. Zunächst klärte ich frühzeitig den Kontakt zur Deutschen Schule Stihle in Cuenca und stimmte gemeinsam mit der Schulleitung sowie meinem Mentor meine Einsatzbereiche und Unterrichtsfächer ab. Parallel dazu arbeitete ich mit dem International Center meiner Universität an der Erstellung des Learning Agreements und kümmerte mich um alle erforderlichen Erasmus-Unterlagen. Organisatorisch plante ich im Voraus meine Unterkunft, Versicherungen (insbesondere Auslandskrankenversicherung), den Flug sowie die finanzielle Kalkulation des Aufenthalts. Da Ecuador außerhalb Europas liegt, achtete ich außerdem auf gültige Reisedokumente, Visumsfragen und empfohlene medizinische Vorsorgemaßnahmen. Die Schule stellte mir vorab Informationen zu Arbeitszeiten, Ansprechpartnern und schulischen Abläufen zur Verfügung, sodass ich mich bereits vor der Abreise auf meinen Einsatz einstellen konnte.

Welche Tipps haben Sie zur umweltfreundlichen An-/Abreise (falls zutreffend)?

Ich musste leider fliegen.

Wie haben Sie gewohnt und wie sind Sie an Ihre Unterkunft gekommen (selbst gesucht/von Praktikumsinstitution organisiert, WG/andere Unterkunft etc.)?

Ich habe während meines Auslandspraktikums in einer privaten Unterkunft gewohnt, die ich im Voraus über Airbnb gebucht habe. Die Praktikumschule stellte mir zwar allgemeine Hinweise zu Stadtteilen und Entfernungen zur Verfügung, die Unterkunft selbst habe ich jedoch eigenständig organisiert. Die Wahl fiel auf ein gut gelegenes Apartment in der Nähe des Stadtzentrums von Cuenca, sodass ich sowohl die Schule als auch den Alltag in der Stadt problemlos erreichen konnte. Die Unterkunft war vollständig möbliert, ruhig und bot mir die Möglichkeit, mich schnell einzuleben und meinen Aufenthalt selbstständig zu gestalten. Insgesamt hat die selbst organisierte Airbnb-Unterkunft sehr gut funktioniert und mir ein angenehmes und sicheres Wohnumfeld während des Praktikums ermöglicht.

Wie haben Sie sich sozial vernetzt?

Ich konnte mich während meines Aufenthalts in Cuenca auf unterschiedliche Weise sozial vernetzen. Ein großer Teil der Kontakte entstand direkt über die Schule: Durch das offene Kollegium, gemeinsame Pausen, Fachschaften und schulische Veranstaltungen fand ich schnell Anschluss zu Lehrkräften und Mitarbeiter*innen. Auch der regelmäßige Austausch mit meinem Mentor erleichterte mir das Ankommen. Darüber hinaus lernte ich durch meinen Alltag in Cuenca viele Menschen kennen – etwa in Cafés, beim Sport, auf lokalen Veranstaltungen oder durch Empfehlungen von Kolleg*innen. Da ich zentral gewohnt habe, ergaben sich im Wohnumfeld ebenfalls schnell Bekanntschaften. Zusätzlich half mir meine stetig wachsende Spanischkompetenz dabei, leichter ins Gespräch zu kommen und mich in die lokale Gemeinschaft einzuleben. Insgesamt konnte ich mir dadurch relativ schnell ein stabiles soziales Umfeld aufbauen und mich sowohl im schulischen als auch privaten Bereich gut integrieren.

Waren Sie zufrieden mit der Praktikumsinstitution (Räumlichkeiten, Ansprechpartner*innen, etc.) und Ihrer Tätigkeit (Art der Tätigkeiten, Workload, Betreuung etc.)?

Ich war mit der Praktikumsinstitution insgesamt sehr zufrieden. Die Deutsche Schule Stihle bot sehr gute räumliche Bedingungen: moderne Klassenräume, ausreichende technische Ausstattung und ein gut organisierter Schulcampus, der das Unterrichten erleichterte. Besonders positiv war der offene und hilfsbereite Umgang im Kollegium. Mein Mentor stand mir jederzeit als Ansprechpartner zur Verfügung, gab wertvolles Feedback und unterstützte mich bei der Planung sowie Reflexion meiner Unterrichtseinheiten. Auch mit meinen Tätigkeiten war ich sehr zufrieden. Die Mischung aus Hospitation, eigenständiger Unterrichtsplanung und der Durchführung eigener Stunden war für mein Lernziel ideal. Der Workload war angemessen und gut zu bewältigen, gleichzeitig bot er genügend Raum für eigene Initiative und kreative Gestaltung, insbesondere im Philosophie- und Wirtschaft/Politik-Unterricht. Die Betreuung war strukturiert, wertschätzend und zugleich so gestaltet, dass ich selbstständig arbeiten und Verantwortung übernehmen konnte. Insgesamt habe ich mich sehr gut unterstützt und fachlich gefordert gefühlt, was die Qualität des Praktikums erheblich gesteigert hat.

Haben Sie die Landessprache gelernt bzw. wie wichtig war diese Ihrer Ansicht nach für Ihren Aufenthalt?

Ich habe während meines Aufenthalts meine Spanischkenntnisse deutlich verbessert. Obwohl ich bereits einige Grundlagen kannte, war der Alltag in Ecuador eine große Hilfe, um sicherer im Sprachgebrauch zu werden. Für das soziale Leben, das Zurechtfinden im Alltag sowie die Kommunikation außerhalb der Schule war Spanisch sehr wichtig. Viele alltägliche Situationen – Einkaufen, Arztbesuche, Wegefragen, Gespräche mit Einheimischen – ließen sich ohne Spanischkenntnisse nur schwer bewältigen. Im schulischen Kontext war Deutsch zwar die Hauptunterrichtssprache, dennoch war Spanisch hilfreich, um mit Eltern, dem nicht-deutschen Personal sowie einzelnen Schüler*innen auf ihrem Sprachniveau zu kommunizieren. Insgesamt hat die Landessprache meinen Aufenthalt sowohl kulturell als auch organisatorisch erheblich erleichtert und mir geholfen, mich schneller zu integrieren und selbstständiger im Alltag zu handeln.

Welche interkulturellen Begegnungen/Kompetenzen haben Ihren Aufenthalt geprägt?

Während meines Aufenthalts in Ecuador haben mich besonders die interkulturellen Begegnungen im schulischen und privaten Alltag geprägt. In der Schule lernte ich unterschiedliche Perspektiven auf Bildung, Kommunikation und Klassenführung kennen. Der respektvolle, oft sehr herzliche Umgang der ecuadorianischen Kolleginnen und Schülerinnen zeigte mir, wie stark kulturelle Werte wie Gemeinschaft, Nähe und gegenseitige Unterstützung das Lernen beeinflussen können. Gleichzeitig wurde mir bewusst, wie wichtig es ist, eigene Erwartungen und gewohnte Strukturen flexibel anzupassen. Auch außerhalb der Schule machte ich viele interkulturelle Erfahrungen, etwa im Umgang mit lokalen Traditionen, im alltäglichen sozialen Miteinander, bei Festen oder Gesprächen mit Menschen aus verschiedenen Regionen des Landes. Diese Begegnungen halfen mir, kulturelle Unterschiede nicht nur wahrzunehmen, sondern zu verstehen und wertzuschätzen. Durch diese Erfahrungen konnte ich meine interkulturelle Kompetenz deutlich erweitern – insbesondere in den Bereichen Kommunikation, Perspektivübernahme und Anpassungsfähigkeit. Ich lernte, sensibel auf kulturelle Nuancen zu achten, Missverständnisse bewusst zu vermeiden und offen auf Menschen zuzugehen. Diese Kompetenzen werden mich langfristig sowohl im Berufsleben als auch persönlich begleiten.

Welche Perspektiven auf Ihr Gastland/Herkunftsland haben sich verändert - und warum?

Während meines Aufenthalts in Ecuador haben sich sowohl meine Perspektive auf mein Gastland als auch auf mein Herkunftsland spürbar verändert. In Ecuador habe ich eine Kultur erlebt, in der Gemeinschaftssinn, Gastfreundschaft und Gelassenheit im Alltag eine deutlich größere Rolle spielen als in Deutschland. Viele Menschen nehmen sich Zeit füreinander, helfen selbstverständlich im Alltag und begegnen anderen sehr herzlich. Diese Erfahrungen haben mir gezeigt, wie wertvoll zwischenmenschliche Nähe und Flexibilität sein können und wie sehr sie das tägliche Leben positiv beeinflussen. Gleichzeitig habe ich mein Herkunftsland Deutschland aus einer neuen Distanz betrachtet. Mir wurde bewusst, wie stark Strukturen, Effizienz und Planungssicherheit unseren Alltag prägen und wie hilfreich diese Eigenschaften im beruflichen und organisatorischen Bereich sein können. Allerdings erkannte ich auch, dass deutsche Standards oft sehr hoch sind und manchmal zu Perfektionismus oder Stress führen können – im Vergleich zu Ecuador, wo kleine Unregelmäßigkeiten im Alltag eher gelassen hingenommen werden. Durch diese unterschiedlichen Perspektiven habe ich gelernt, beide Lebensweisen wertzuschätzen: die Zuverlässigkeit und Struktur Deutschlands einerseits sowie die Offenheit, Spontaneität und menschliche Wärme Ecuadors andererseits. Diese veränderte Sichtweise hat mir geholfen, kulturelle Unterschiede bewusster wahrzunehmen und meine eigene Haltung hinsichtlich Geduld, Flexibilität und kultureller Toleranz weiterzuentwickeln.

Wie sah Ihr Alltag vor Ort aus? (Freizeit, Einkaufen, Fortbewegung, Inklusion, ...)

Mein Alltag in Cuenca war eine Mischung aus schulischen Aufgaben und dem Erleben der lokalen Kultur. Unter der Woche verbrachte ich einen Großteil des Tages an der Schule, wo ich Unterricht vorbereitete, Stunden durchführte und mich mit Kolleg*innen austauschte. Nachmittags blieb meist Zeit, um die Stadt zu erkunden, Besorgungen zu erledigen oder mich mit Menschen zu treffen, die ich während meines Aufenthalts kennengelernt hatte. Das Einkaufen verlief unkompliziert: Supermärkte, kleine Tiendas und lokale Märkte waren gut erreichbar, und ich gewöhnte mich schnell an die angebotenen Produkte und Preise. In meiner Freizeit nutzte ich die vielen Möglichkeiten, die Cuenca bietet – Spaziergänge entlang des Río Tomebamba, Besuche in Cafés, Treffen mit Kolleg*innen oder anderen internationalen Studierenden. An Wochenenden unternahm ich häufiger Ausflüge in die umliegende Natur, etwa in die Anden, nahegelegene Dörfer oder Nationalparks. Die Fortbewegung war insgesamt einfach: Innerhalb der Stadt nutzte ich meist Busse oder Taxis, die preiswert und zuverlässig sind. Viele Wege konnte ich auch zu Fuß zurücklegen, da ich relativ zentral wohnte. Ein wichtiger Teil meines Alltags war zudem der soziale und kulturelle Austausch. Ich stand regelmäßig in Kontakt mit Einheimischen, was mir half, mein Spanisch zu verbessern und kulturelle Feinheiten besser zu verstehen. Im Hinblick auf Inklusion erlebte ich Cuenca als eine offenherzige und vielfältige Stadt, in der Unterschiede respektiert werden und internationale Besucher*innen freundlich aufgenommen sind. Insgesamt war mein Alltag geprägt von einer guten Balance aus Arbeit, Erkundung und persönlichem Austausch, was meinen Aufenthalt besonders bereichernd gemacht hat.

Welche Tipps haben Sie für einen umweltfreundlichen/nachhaltigen Aufenthalt (Projekte, Initiativen, Alltagsleben)?

Für einen umweltfreundlichen und nachhaltigen Aufenthalt in Ecuador empfehle ich vor allem, den Alltag bewusst und ressourcenschonend zu gestalten. Ein erster Schritt ist die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel, die in Cuenca gut ausgebaut und sehr preiswert sind. Viele Wege lassen sich zudem problemlos zu Fuß zurücklegen, insbesondere im Stadtzentrum. Dadurch reduziert man nicht nur den eigenen CO₂-Ausstoß, sondern erlebt die Stadt auch intensiver. Auch beim Einkaufen gibt es nachhaltige Möglichkeiten: Auf lokalen Märkten erhält man frisches Obst und Gemüse direkt von regionalen Produzent*innen, wodurch lange Transportwege vermieden werden. Wiederverwendbare Taschen, Trinkflaschen und Behälter helfen, den Gebrauch von Einwegplastik deutlich zu reduzieren, der in Südamerika insgesamt noch verbreiteter ist als in Europa. Einige Cafés und Geschäfte in Cuenca unterstützen nachhaltige Initiativen, indem sie Rabatte für eigene Becher oder Behälter anbieten. Zusätzlich ist es sinnvoll, Wasser und Strom bewusst zu nutzen, da diese Ressourcen in Ecuador teilweise knapper sind und ein sparsamer Umgang direkt zur Nachhaltigkeit beiträgt. Auch kleine Entscheidungen – etwa weniger Fleisch zu konsumieren, lokale Anbieter zu unterstützen oder Müll korrekt zu trennen – können einen sichtbaren Unterschied machen. Wer sich engagieren möchte, findet in Cuenca verschiedene Initiativen, beispielsweise Umweltaktionen an Flussufern, Reinigungsprojekte in Parks oder Programme zur Aufforstung in der Region. Diese bieten eine gute Möglichkeit, das Land besser kennenzulernen und gleichzeitig etwas zur lokalen Umwelt beizutragen. Insgesamt hilft ein achtsamer Umgang mit Ressourcen, regionale Unterstützung und die Nutzung nachhaltiger Angebote dabei, den Aufenthalt so umweltfreundlich wie möglich zu gestalten.

Wie sind Sie finanziell ausgekommen? Wie hoch waren Ihre Ausgaben für Visum (falls zutreffend), Reise, Unterkunft (pro Monat), Lebenshaltung, Freizeit, weitere Kosten (z.B. Bücher)?

Finanziell bin ich während meines Aufenthalts gut ausgekommen, wobei ich meine Ausgaben im Voraus geplant und das Erasmus-Stipendium entsprechend eingeplant habe. Für das Visum fielen keine zusätzlichen Kosten an, da ein touristischer Aufenthalt von bis zu 90 Tagen in Ecuador visumsfrei möglich ist. Die Reisekosten für den Hin- und Rückflug lagen insgesamt bei etwa 900–1.100 Euro, abhängig vom Zeitpunkt der Buchung. Meine Unterkunft hatte ich über Airbnb organisiert und zahlte pro Monat ungefähr 350–450 Euro, je nach Saison und Ausstattung. Die Lebenshaltungskosten in Cuenca waren im Vergleich zu Deutschland deutlich niedriger. Für Lebensmittel, öffentliche Verkehrsmittel und alltägliche Ausgaben benötigte ich etwa 150–250 Euro pro Monat. Freizeitaktivitäten wie Cafébesuche, Sport oder Ausflüge waren insgesamt gut bezahlbar, wobei größere Wochenendtrips (z. B. Nationalparks oder Reisen innerhalb Ecuadors) zusätzliche Kosten verursachten. Hierfür habe ich pro Monat zusätzlich etwa 50–150 Euro eingeplant. Weitere Kosten wie Unterrichtsmaterialien, Kopien oder kleinere Anschaffungen vor Ort hielten sich in Grenzen und lagen im niedrigen zweistelligen Bereich. Insgesamt konnte ich meinen Aufenthalt gut finanzieren, insbesondere durch die Kombination aus Erasmus-Stipendium, geringeren Lebenshaltungskosten und im Voraus geplanten Ausgaben.

Sie waren als Studierende*r der Europa-Universität Flensburg im Ausland und haben eine Erasmus-Förderung der Europäischen Union erhalten. Inwiefern hat sich durch den Auslandsaufenthalt Ihre Sicht auf Europa verändert? Welche neuen Erkenntnisse über europäische Werte haben Sie während Ihres Auslandspraktikums gewonnen? Falls Sie ein Schulpraktikum gemacht haben: Wie hat sich Ihre Sicht auf das Unterrichten an einer Schule geändert? Welche neuen Erkenntnisse haben Sie über den Umgang mit kultureller, sprachlicher und anderen Aspekten der Heterogenität in Schulklassen gewonnen?

Durch meinen Auslandsaufenthalt in Ecuador hat sich meine Sicht auf Europa deutlich erweitert und differenziert. Erst durch den räumlichen und kulturellen Abstand wurde mir bewusst, wie stark europäische Werte wie Rechtsstaatlichkeit, demokratische Teilhabe, soziale Sicherheit und institutionelle Stabilität meinen Alltag prägen. Viele Strukturen, die in Europa oft als selbstverständlich gelten – etwa eine verlässliche Verwaltung, transparente Bildungswege oder soziale Absicherung – habe ich erst im Ausland als besondere Stärken Europas wahrgenommen. Gleichzeitig habe ich Europa stärker als kulturelles Projekt begriffen: als Raum, der Vielfalt nicht nur zulässt, sondern aktiv fördert und politische Zusammenarbeit über nationale Grenzen hinweg ermöglicht. Diese Reflexion wurde durch die Erasmus-Förderung noch verstärkt, weil sie zeigt, wie sehr Europa in Bildung, Mobilität und internationalem Austausch investiert. Im Kontext meines Schulpraktikums an der Deutschen Schule Stiehle hat sich meine Sicht auf das Unterrichten ebenfalls weiterentwickelt. Durch die Arbeit in einer multikulturellen Lerngruppe wurde mir bewusst, wie wichtig Wertschätzung und Sensibilität im Umgang mit sprachlicher, kultureller und sozialer Heterogenität sind. Viele Schülerinnen hatten Deutsch als Zweitsprache, kamen aus verschiedenen kulturellen Hintergründen und brachten sehr unterschiedliche Vorerfahrungen mit. Diese Vielfalt stellte nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine große Bereicherung dar. Ich lernte, Unterricht sprachbewusster zu gestalten, Arbeitsaufträge klarer zu formulieren, visuelle Hilfen einzusetzen und stärker mit Beispielen aus der Lebenswelt der Schülerinnen zu arbeiten. Gleichzeitig habe ich gesehen, wie wichtig Geduld, Flexibilität und transparente Kommunikation für gelingende Lernprozesse sind. Insgesamt hat mich das Praktikum darin bestärkt, Schule als sozialen und kulturellen Raum zu verstehen, in dem Vielfalt nicht nur berücksichtigt, sondern aktiv genutzt werden sollte. Die Erfahrungen in Ecuador haben mir gezeigt, dass europäische Werte wie Offenheit, Menschenwürde und Gleichberechtigung im schulischen Alltag konkret gelebt werden können – auch außerhalb Europas. Diese Erkenntnisse werden meine zukünftige Rolle als Lehrer nachhaltig prägen.

Was war Ihre beste, was Ihre schlechteste Erfahrung? Gibt es sonst noch etwas, das Sie gern mitteilen möchten?

Meine beste Erfahrung während des Auslandsaufenthalts war die enge Zusammenarbeit mit den Schülerinnen und dem Kollegium der Deutschen Schule Stiehle. Besonders bereichernd war zu sehen, wie schnell Lernprozesse gelingen können, wenn Unterricht sprachsensibel gestaltet wird und interkulturelle Perspektiven bewusst einbezogen werden. Momente, in denen Schülerinnen eigene Gedanken entwickelten, philosophische Fragen diskutierten oder wirtschaftliche Zusammenhänge plötzlich verstanden, haben mir gezeigt, wie erfüllend und wirksam pädagogische Arbeit im internationalen Kontext sein kann. Auch die herzliche Aufnahme durch die Menschen in Cuenca und die zahlreichen persönlichen Begegnungen gehören zu meinen schönsten Erfahrungen. Die schwierigste Erfahrung war anfangs die sprachliche und organisatorische Umstellung im Alltag. Obwohl ich mich relativ schnell eingelebt habe, gab es Situationen – etwa bürokratische Abläufe, Arztbesuche oder ungewohnte Arbeitsweisen – die mehr Geduld und Flexibilität erforderten als erwartet. Diese Herausforderungen haben mich jedoch in meiner Selbstständigkeit gestärkt und zu einem wichtigen Teil des Lernprozesses gemacht. Abschließend möchte ich betonen, wie wertvoll dieser Aufenthalt für meine persönliche und berufliche Entwicklung war. Das Praktikum hat mir nicht nur neue didaktische Perspektiven eröffnet, sondern auch mein Verständnis für kulturelle Vielfalt, europäische Werte und internationale Zusammenarbeit vertieft. Ich bin sehr dankbar für die Unterstützung durch Erasmus+, die diesen Auslandsaufenthalt erst möglich gemacht hat.

Fazit: Würden Sie ein Praktikum an Ihrer Praktikumsinstitution empfehlen? Aus welchen Gründen?

Ich würde ein Praktikum an der Deutschen Schule Stiehle in Cuenca uneingeschränkt empfehlen. Die Schule bietet eine hervorragende Kombination aus fachlicher Qualität, interkulturellem Austausch und wertschätzender Betreuung. Besonders überzeugend fand ich die offene und unterstützende Haltung des Kollegiums, die modernen Unterrichtsbedingungen sowie die Möglichkeit, früh eigenständig Verantwortung im Unterricht zu übernehmen. Die Arbeit in einer bilingualen und kulturell vielfältigen Lerngruppe erweitert die pädagogische Kompetenz enorm und schärft den Blick für sprachsensibles und differenziertes Unterrichten. Darüber hinaus bietet die Stadt Cuenca ein sicheres, lebendiges Umfeld, das den Aufenthalt persönlich bereichernd macht. Insgesamt ist das Praktikum sowohl für die fachliche Weiterentwicklung als auch für die persönliche Reifung eine große Chance, von der ich nachhaltig profitiert habe.

IHRE FOTOS

Abschließend können Sie an dieser Stelle Fotos hochladen, die Ihren Auslandsaufenthalt gut repräsentieren. Berücksichtigen Sie bei der Fotoauswahl, dass die Bilder im Internet einsehbar sind, wenn Sie uns die Erlaubnis zur Veröffentlichung des Erfahrungsberichts gegeben haben.

Bitte beachten Sie, dass auf den Fotos neben Landschafts- und Gebäudeaufnahmen keine Personen außer Ihnen selbst zu sehen sind! Sollten Sie Fotos mit anderen Personen hochladen, kann der Bericht leider nicht veröffentlicht werden.

Foto (1) file_693acf7dc1c71-img_4060_2.jpg

Foto (2) file_693acf9655229-img_5237_2.jpg

Foto (3) file_693acfcf18206-img_5925_2.jpg

Foto (4) file_693acfb50d603-img_5881_2.jpg

Foto (5) file_693acf997c4b3-img_4826_2.jpg

Foto (6)

**Hier haben Sie die Möglichkeit,
Beschreibungen/Erklärungen für die Fotos einzugeben**

Ecuador hat von Vulkanen, Strand, Stadt und Jungle alles zu bieten!





















